

Über Musik streiten? Vielleicht mal mit den Eltern - über die Lautstärke. Musik oder bestimmte Künstler verbieten? Undenkbar!

Doch genau das ist im so genannten „Dritten Reich“ passiert.

Die Nationalsozialisten sahen sich nicht nur als politische, sondern auch als kulturelle Bewegung. Und alles, was nicht in ihr Weltbild passte, wurde verboten: Literatur, Bilder, Kunstwerke und auch Musik. Z.B. wenn Musik zu modern war, wie Jazz. Oder aus der Feder von Komponisten stammte, die jüdischer Abstammung oder Kommunisten waren. Komponisten und ihre Werke wurden dann als „entartete“ Musik eingestuft und durften nicht mehr gespielt werden. Weder im Rundfunk, noch im Fernsehen und auch nicht im Theater oder auf Bühnen.

Frederike Haufe und Volker Ahmels setzen sich dafür ein, dass „entartete Musik“, oder besser „verfemte Musik“, und ihre Komponisten nicht in Vergessenheit geraten. Die weltweite Recherche und „Entdeckung“ von Komponisten, die durch das Naziregime an der Ausübung der Kunst gehindert, ins Exil getrieben oder in Vernichtungslager

„TASTE FOR SCHOOL“ - GESCHOBENES PROJEKT DES PROFILS
„SPUK 11“

„Der Ochse auf dem Dach und andere Verbote“

Musik ist eine der schönsten Sachen der Welt. Sie macht wach oder entspannt, ist unterhaltsam und wenn man mal traurig ist, hilft sie einem über die schwersten Stunden.

deportiert wurden, ist ein wesentlicher Schwerpunkt der beiden Künstler. Wir wollten folgende Stücke mit unseren eigenen Ideen füllen:

Dick Kattenburg (1919-1944) „Tap Dance“; Alexandre Tansmann (1879-1986) Ballettfragment „La Danse de la Sorcière“; Erwin Schulhoff (1894-1942) „Ironien“ für Klavier zu vier Händen; Darius Milhaud (1892 -1974) „Le Boeuf sur le Toit“ in der vier händigen Fassung des Komponisten, Ingolf Dahl (1912-1970) „Variationen“.

Dies war der Ausgangspunkt für unser gemeinsames Projekt und natürlich war alles ganz anders geplant gewesen:

Im Rahmen der Tage des Exils 2021, eines vielbeachteten Hamburger Festivals, hätten die Schülerinnen und Schüler der 11. Jahrgangsstufe der Max Brauer Schule ein großes Spektakel in der Aula am 7. Mai stattfinden lassen sollen. Vorher hätte man über mehrere Wochen intensive Probetermine gehabt.

Die Schule war geschlossen, alle hatten digitalen Unterricht, das Projekt musste verschoben werden.

Wegen der schwierigen Inzidenzen wurden die Schülerinnen und Schüler nur von den beiden Klassenlehrer*innen Kerstin Boveland und Gianni Piredda und dem Klavierduo Friederike Haufe und Volker Ahmels inhaltlich betreut. Gefördert wurde das Projekt durch den Projektfonds Kultur & Schule und die Hans-Kauffmann-Stiftung.

Intensiv und in selbstständiger Arbeit verlief die Woche: Proben einschließlich sonntags für den Stummfilm, der zu Darius Milhaud erdacht wurde und für die tänzerische Begleitung zum Foxtrott von Erwin Schulhoff, viel Kreativität im sich-hinein-versetzen-als-Instagram-Story des Hamburger Komponisten Ingolf Dahl, und das gemeinsame Musizieren auf Augenhöhe mit den Profis auf Grundlage der Musik von Dahl und von Dick Kattenburg.

Aber wie sollte das ohne Publikum als das, was es geworden war, transportiert werden? Als wirklich sehenswertes Arbeitsergebnis?

Zum Glück ist der Filmemacher Adrian Taubenheim auf die Max Brauer Schule gegangen. Und zum Glück fühlt er sich seiner alten Schule so verbunden, dass er es sich trotz praller Auftragsbücher vorstellen konnte, das Projekt filmisch zu begleiten. Für den guten Ton sorgten Kristof Behlau und Andreas Kress. Herausgekommen ist ein absolut sehenswertes professionelles Produkt, das im internen Rahmen eines Elternabends allen Mitwirkenden und deren Eltern vorgeführt wurde, das jetzt aber nicht ungesehen von viel Publikum unbemerkt in der Versenkung verschwinden darf.

Christian Scheithe